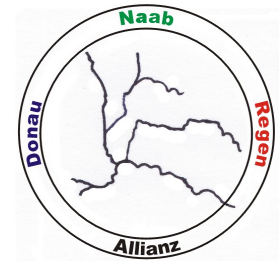


Donau-Naab-Regen-Allianz (DoNaReA)

Ein Netzwerk für Gewässerschutz



Sprecher: Dr. Josef Paukner 0941 / 64 00 726
Gerhard Härtl 0941 / 41 272

Anschrift: Dr. Josef Paukner Spessartstraße 1-o 93057 Regensburg
eMail: donarea@web.de

Internet: www.donarea.de

24. August 2011

Pressemitteilung:

Sommer, Sonne, Algenplage

Die Donau-Naab-Regen-Allianz fordert, den Eintrag von Phosphat in unsere Gewässer zu mindern – für ungetrübten Badespaß und für das Leben im Wasser

Immer wenn's am schönsten ist und wenn es am meisten Spaß macht, an heißen Tagen in Seen und Weihern zu schwimmen und zu plantschen, kommen die Alarmmeldungen des Gesundheitsamtes: Vorsicht! Giftige Blaualgen im Wasser! Was soll man tun? Soll man akzeptieren, dass ein Weiher oder See immer mehr oder weniger viel Dreck und Gift enthält? Oder soll man ganz sicher gehen und lieber im Freibad bleiben? Am besten ist es wohl, die Warnungen im Einzelnen zu beherzigen, an weniger belastete Badegewässer zu wechseln und mitzuhelfen, dass die Ursachen für diese Vergiftung von Weihern und Seen beseitigt werden.

Eine unnatürliche Entwicklung

„Blaualgen“, von denen verschiedene gesundheitsschädliche Stoffe freigesetzt werden, sind keine Algen, sondern Cyanobakterien. Sie gehören zu den ältesten Lebensformen unseres Planeten. Wenn es warm wird, vermehren sie sich im Wasser. Dieses im Prinzip natürliche Geschehen hat aber kaum mehr etwas mit dem zu tun, was sich heute ereignet. Die Vermehrung von Cyanobakterien ist davon abhängig, wie viele Nährstoffe sich im Wasser finden. In der Regel ist es die Verfügbarkeit von Phosphor, die das Algenwachstum steuert. Für Bakterien und Pflanzen nutzbarer Phosphor ist von Natur aus nur in sehr geringen Mengen im Wasser vorhanden. Durch den Menschen wurden Phosphate in großen Mengen in den Naturhaushalt der Gewässer eingebracht.

Ein „Kollateralschaden“ der modernen Landwirtschaft

Die Überversorgung der Gewässer mit Phosphor und anderen Nährstoffen rührt heute vor allem von der Landwirtschaft her. Lange Zeit lag die Ursache für die Überdüngung der Gewässer in der unzureichenden Reinigung häuslicher Abwässer. Mittlerweile haben Kläranlagen ein sehr hohes Niveau erreicht und phosphathaltige Waschmittel gibt es nicht mehr. Es bleiben die hohen Phosphateinträge aus der Landwirtschaft. Die heute oft übliche Nutzung von Äckern verursacht eine Reihe von Schädigungen des Naturhaushalts. Die Abschwemmung von stark gedüngtem Erdreich von Feldern gehört heute zu den gravierendsten Problemen bei der Bewahrung des Naturhaushalts der Gewässer.

Schäden nicht nur für Menschen

Es ist verhältnismäßig gut erforscht, wie Stoffe, die von Cyanobakterien abgegeben werden, die Gesundheit der Menschen beeinträchtigen. Weniger gut ist dokumentiert, wie sie im Wasser lebende Organismen schädigen. Grundsätzlich sind diese Stoffe für Fische genauso giftig, allerdings kann ein Fisch das Wasser nicht nach ein paar Stunden verlassen, wie dies ein badender Mensch tut, und er kann auch nicht einfach an ein anderes Gewässer wechseln. Unbestritten ist, dass unnatürlich starke Vermehrung von Cyanobakterien den Organismus von Fischen auf vielfältige Weise erheblich schädigen und regelrecht vergiften kann. Hinzu kommt, dass bei der Zersetzung abgestorbener Cyanobakterien und Algen viel Sauerstoff verbraucht wird und nach „Algenblüten“ Sauerstoffmangel im Wasser Lebewesen ersticken lässt.

Wenn „Bio“ tödlich wird

Diese Probleme sind gut bekannt und für zwei Gewässer in der Oberpfalz, an denen immer wieder Cyanobakterien“Blüten“ auftreten, den Eixendorfer Stausee und den Drachensee, wurde in den vergangenen Jahren eingehend untersucht auf welchen Wegen die Überdüngung geschieht. Vor wenigen Wochen wurden die Ergebnisse der Untersuchungen und Maßnahmen am Drachensee vorgestellt. Die Bilanz war erschreckend: Alle Bemühungen, die Nährstoffeinträge zu mindern, wurden zunichte gemacht, weil „Biogas“-Anlagen errichtet wurden, die in der Regel mit Mais betrieben werden. Die gesetzliche Förderung von „Biogas“-Produktion hat bewirkt, dass mit zunehmendem Maisanbau die Düngung und die Bodenabschwemmungen noch weiter zugenommen haben. Was hilft es da, wenn eine Kommune mit großem Aufwand ihre Kläranlage aufrüstet, um Phosphat aus den Haushaltsabwässern eliminieren zu können? Unterm Strich sind die Phosphateinträge nicht gemindert worden. Der Begriff „Bio“, der für „Leben“ steht, wird absurd, wenn damit eine Produktion bemäntelt wird, die für das Leben im Wasser tödlich wirkt.

Was kann und muss getan werden?

Es geschieht viel zu wenig, um unsere Gewässer rein und lebendig zu erhalten. Geradezu skandalös ist, dass die bayerische Staatsregierung beschlossen hat, nicht einmal die inzwischen vom Bundesrecht her gegebene Möglichkeit zu nutzen, den Umbruch von Grünland zu Ackerland im Überschwemmungsbereich von Gewässern zu untersagen. Im bayerischen Kulturlandschaftsprogramm wurden Fördermittel gekürzt, mit denen sich boden- und gewässerschonende Bewirtschaftung voranbringen hätte lassen.

Die Subventionierung der Landwirtschaft muss derart umgestellt werden, dass mehr als bisher umweltschonendes und naturverträgliches Wirtschaften vorgebracht werden. Die Förderung von „Biogas“ ist zu überdenken und zu modifizieren. Der Maisanbau in Hanglagen ist zu beschränken. Gewässer und Gräben sind mit Grünstreifen zu versehen, die abgeschwemmtes Erdreich zurückhalten.

Sauberes Wasser, das frei von Giftstoffen ist, bildet eines unserer höchsten Güter. Wir sollten es daher nicht dabei bewenden lassen, auf Alarmmeldungen hin von einem Badeweiher zu einem anderen zu wechseln. Wir sollten sehen, dass in allen unseren Weihern, Seen und Flüssen das Wasser so sauber wird, dass nicht nur wir Badenden dort unsere Freude finden, sondern dass diese Gewässer auch als Lebenswelt für unsere heimischen Fische und andere Wasserlebewesen intakt und gesund sind.